

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Druck- und Verlagsanstalt der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 25. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abgabepreise: Die in den verschiedenen Postämtern oder beim Verleger in Auerbach 12 Pf. monatlich. In den Postämtern 10 Pf. monatlich. In den Postämtern 10 Pf. monatlich. In den Postämtern 10 Pf. monatlich.

Abgabepreise: Die in den verschiedenen Postämtern oder beim Verleger in Auerbach 12 Pf. monatlich. In den Postämtern 10 Pf. monatlich. In den Postämtern 10 Pf. monatlich.

Nr. 251.

Freitag, den 27. Oktober 1916.

11. Jahrgang.

Neue Kämpfe bei Verdun.

Die fortschreitende Eroberung der Dobrukscha. — Zurückweisung rumänischer Angriffe an der Dreiländerecke. — Die Gesamtbeute unserer Unterseeboote seit Januar 1916.

Die Kriegslage.

Der französische Vorstoß gegen Douaumont.
Ein Entlastungsversuch für Rumänien.
 Seit unseren jüngsten Erfolgen an der Bergnahe von Souville war im Raume von Verdun kein größeres Ergebnis zu verzeichnen gewesen. In den jüngsten Generalstabberichten wurde mehrfach der starken Artillerietätigkeit Erwähnung getan. Die Franzosen haben vor Verdun schon mehrfach die stärksten Angriffe gerade gegen das Fort Douaumont gerichtet und haben damit gezeigt, daß sie an diesen Punkten immer wieder die Absicht hatten, den sie einengenden Gürtel zu sprengen. Wir erinnern uns, daß bereits im Frühommer dieses Jahres, sowie im Frühling von den Franzosen unter Petin starke Kräfte gegen den Nordost-Winkel der Festung massiert wurden. Es gelang ihnen damals auch, kleinere Erfolge zu erzielen, welche in der französischen Presse bereits als große Siege und Wiedereroberung der ehemaligen Panzerfestung Douaumont gefeiert wurden. Die Geschichte der Schlacht vor Verdun hat gezeigt, daß diese Erfolge sehr vorübergehender Natur waren, da unsere Truppen kurz darauf auf der ganzen Front Thiaumont—Caillette—Wau große Erfolge zu erzielen vermochten. Die Fortschritte wurden weiterhin nach Süden und Südosten über die Batterie Damloup, das Lauffées-Wäldchen und nach Südwesten auf die Bergnahe von Souville ausgedehnt. Außer diesen neuen Geländeverlusten büßten die Franzosen damals auch noch ihre neu gewonnenen Stellungen bei der ehemaligen Panzerfestung Douaumont ein. Während nun der Kampf an der Somme und um Rumänien mit größter Kraft tobt, haben die Franzosen wiederum unter Zusammenfassung stärkster Kräfte einen Vorstoß gegen das alte Ziel Douaumont unternommen. Es gelang ihnen, das von der Befestigung geräumte brennende Fort zu besetzen. Der Erfolg ist nach keiner Richtung hin groß zu bewerten, da bei dem augenblicklichen Stand der Schlacht vor Verdun ein größerer oder kleinerer Geländegewinn oder Verlust von billiger Bedeutung ist. Verdun hat seine Hauptaufgabe, als Ausfallstor einer starken Armee zu dienen, durch unsere siegreiche Offensive eingebüßt und kann in absehbarer Zeit nie wieder dazu verwendet werden. Ein Geländegewinn bei Verdun bedeutet darum nicht mehr als ein Stück eroberten Bodens an irgend einer Stelle der Front. Wir haben in der ganzen feindlichen Presse gelesen, daß jetzt an der ganzen Westfront die stärksten Angriffe gemacht werden würden, um ein Abziehen deutscher Truppen zur Verwendung an der rumänischen Front zu verhindern. Wenn nun der neue Vorstoß bei Verdun einen derartigen Entlastungsvorstoß darstellen sollte, so hätte er seinen Zweck wie alle derartigen Entlastungsvorstöße von billiger Bedeutung. Am selben Tage fiel zur Beleuchtung dieses Entlastungsversuches der starke Brückenkopf Tschernawoda, und wir können versichern, daß unsere Heeresleitung sich in ihren Maßnahmen gegen Rumänien in keiner Weise durch einen Vorstoß der Franzosen bei Verdun beeinflussen lassen wird. Die Zentralmächte haben mit ihrer Kraftleistung in der ganzen Welt Bewunderung erregt. Es ist ein Vergnügen der Franzosen, daß diese gewaltigen Erfolge durch belanglose Angriffe an der Maas irgendwie ausgeglichen werden könnten.

Der Eintritt des Krieges in die entscheidende Phase.
 In einem Aufsatz unter dieser Ueberschrift bespricht das Berliner Intelligenzblatt die großen Fortschritte der Verbündeten und fährt dann, nach einem Hinweis darauf, daß sowohl die russische als auch die Somme-Offensive noch geblieben ist, fort: Somit ergab sich die Notwendigkeit, so rasch wie möglich die sich langsam zugunsten der Mittelmächte neigende Kriegslage wieder aufzurichten. Dies ist soeben durch den Stoß der Franzosen aus Verdun heraus. Dieser Stoß ist ein Eingeständnis des Scheiterns der Pläne an der Somme. Es wird sich zeigen, ob der Anlauf bei Verdun den Alliierten die so dringend notwendige Entlastung bringt; fast möchte man daran zweifeln, vergleicht man die sieben Kilometer der Front, die um drei Kilometer vorgeschoben worden sind, mit den Hunderten von Frontkilometern, die der Entlastung harren. Jedenfalls wird es sich in diesen Tagen entscheiden, ob auch dies Hindenburg nicht in seinen Plänen führen kann oder darf. Davon hängt alles ab. (W. L. B.).

Angst vor einem Sonderfrieden Russlands.
 Secolo wendet sich aus Anlaß der für die Entente betrübenden Nachrichten aus Rumänien gegen die Gerüchte

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 27. Oktober vorm.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht.
 Bei starker Feuerfähigkeit der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Ortungsabteilungen gekommen. Auf dem Südbufer ist durch unser auf die feindlichen Gräben gelegtes Wirkungsgewehr ein dicht vorbereiteter Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes—Racancourt—Chaulnes niedergehalten worden.
Front des deutschen Kronprinzen.
 Der Artilleriekampf war tagsüber überall auf dem westlichen Maasufer zwischen Wesserräden und Bozort sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsere Stellungen westlich vom Fort Douaumont an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.
 An der Schlära wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe. Die kummenenden Kampagnen wurden von der Großbesatzung durch Feuer zurückgetrieben.
 Weiter südlich an der Weidma-Mündung nahm schlesische Landwehr eine russische Vorstellung und brachte einen Offizier 88 Mann gefangen ein.
 An der Underfront dauert im Abschnitt von Nisteln starker Artilleriekampf der Russen an. Am Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unserm Hindernis im Feuer zusammenbrach.
Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
 Im Südteil der Waldarpathen sind erneut russisch-rumänische Angriffe gescheitert.
 Vorstöße des Feindes an der Dnipro von Siebenbürgen sind zurückgeschlagen worden.
 Südlich von Predeal und in Richtung Kampolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
 Die Verfolgung der geschlagenen Dobrukschaner wird fortgesetzt. Die Gegenwehr von Harsova ist von den verbündeten Truppen erreicht.
Mazedonische Front.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Des erste Generalquartiermeisters Ludendorff.

über einen drohenden Sonderfrieden der Mittelmächte mit Russland. Die deutsche Diplomatie habe allerdings, sei es aus Einfeld oder aus Berechnung, um Mißtrauen unter den Ententemächten zu säen, stets offen erkennen lassen, daß ihr Spiel auf einen Sonderfrieden mit Russland berechnet ist. Allerdings lasse die russische Hilfe für Rumänien etwas lange auf sich warten; das berechtigt aber nicht zu Erzählungen, wie sie in den Wandelgängen von Montecitorio herumgeboten würden. Um dies zu verstehen, genüge die einfache Feststellung, daß es im eigenen Interesse Russlands liege, bis zum Ende mit der Entente zu kämpfen.

So weit der Secolo. Was es mit diesen Gerüchten für eine Bewandnis hat, ist in der deutschen Presse genügend klargestellt worden, so daß man überzeugt sein kann, daß die deutschen Kreise ihnen völlig fernstehen. Wenn das italienische Blatt aber nochmals darauf zurückkommt, so wirkt dies ein bezeichnendes Licht auf die in der Entente herrschende Stimmung.

Der Reichskanzler im Hauptquartier.
 Der Reichskanzler begab sich der Norddeutschen Allg. Ztg. zufolge zu kurzem Aufenthalt in das Große Hauptquartier.

Die Kämpfe in der Dobrukscha.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Das siegreiche Vorbringen der verbündeten deutsch-bulgarisch-türkischen Kräfte war vor der sehr starken feindlichen Hauptstellung Topraisar—Kobabinu—Raschowa Ende September zum Stehen gekommen. Umgruppierung der Artillerie und Regelung des Nachschubes erforderten bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes viel Zeit. Die feindliche Stellung in der Linie Topraisar—Kobabinu—Raschowa, im Osten an den Tuzla-Fluß, im Westen an die Donau angelehnt, war schon im Frieden mit allen technischen Mitteln verstärkt. Topraisar und Kobabinu waren festungsartig ausgebaut und mit starken Kräften und schwerer Artillerie besetzt. In der Mitte standen Russen und auf beiden Flügeln Rumänen. Unsere Truppen

Stelten die allgemeine Linie
Tailageasu—Amuzger—Gavastar—Enigge
 westlich Brin Baziu. Am 19. Oktober morgens wurde mit dem Einschleichen der Artillerie begonnen. Die Wirkung wurde durch gute Sicht begünstigt. Nach zweifelhafte Artilleriefeuer wird der Feind auf dem rechten Flügel nach hartnäckigem Kampfe aus seinen ersten Stellungen geworfen und am Abend des ersten Kampftages folgende Linie erreicht: Höhen 89—70—74—südwestlich Tuzla-Höhen—südlich Munatani—Butus—südlich Topraisar. Weiter westlich wurde der Feind durch Angriffe festgehalten und ihm mehrere Stützpunkte entzogen. Am 20. Oktober wird der Kampf fortgesetzt, der besonders um Topraisar heftigen Charakter annimmt. Die Gegenwehr südlich Tuzla ist vom Feinde geräumt. Tuzla selbst wird ohne Kampf besetzt, am Abend die Linie südlich Topraisar—Omanca—Cocca—Ink—nördlich Cocargea—Satulul Schiel Bascu erreicht. Die Beute der beiden ersten Tage betrug 3800 Gefangene, davon über 3000 Russen, 16 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer. Für Rechnung der Tärten kommen hier von über 1500 Russen. Am 21. Oktober konzentrierte sich der Kampf um die Schlüsselpunkte Topraisar und Kobabinu. Unserem konzentrischen Artillerie- und Infanterieangriff auf die Stellungen südlich Topraisar gab der Feind gegen Mittag nach. Generalfeldmarschall von Mackensen beobachtete mit seinem Stab von Tasil Ink (Höhe 90) aus

das Zurückfluten der feindlichen Massen; das unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie an vielen Stellen zu wilder Flucht ausartete. Mit Topraisar und Kobabinu schien der Widerstand des Feindes nachzulassen. Der Abend sah unsere Truppen in Linie Tschirghiol—Muciova nördlich Topraisar—Kobabinu—Gavata Baza. Die Verfolgung wurde ununterbrochen fortgesetzt und die Artillerie nachts in neue Stellungen vorwärts gebracht. Sieben russische Kriegsschiffe, die am 23. Oktober von See aus zwischen Constanta und Tuzla gegen unseren rechten Flügel zu wirken versuchten, hatten keinen Erfolg, da sie sich durch unsere Maßnahmen gezwungen, zu weit von der Küste entfernt halten mußten. Es blieb dem Feind keine Zeit, Constanta zu verteidigen, wollte er sich in Sicherheit bringen. Durch deutsche und bulgarische Infanterie verstärkt, nahm die bulgarische Kavallerie-Division Besitz von Constanta und noch am selben Abend erreichte der rechte Flügel Iklam Tepe—Mcap. Am 23. Oktober war noch heftiger Widerstand des Feindes bei M e b j i d i a zu brechen, das abends nach hartem Kampfe genommen wurde. Frische russische Kräfte wurden, sowie sie eintrafen, eingesetzt und geschlagen. Unsere Westgruppe besetzte die Höhen nordöstlich Rasowa—Forinez—Dofu Jut. Unsere Land- und Seeflugzeuge leisteten vorzügliches bei der Auffklärung. Ein Kampfgeschwader griff mehrfach erfolgreich in den Kampf ein durch Bombenwürfe und Maschinengewehrfeuer auf Constanta und dort zurückgehende Truppen und Kolonnen, sowie auf den Bahnhof und die Brücke von Tschernawoda, wo mehrfach der Verkehr gehindert wurde. Die Beute erhöhte sich bis zum 23. Oktober einschließlich auf 75 Offiziere, darunter zwei Obersten, über 6800 Gefangene, 12 Geschütze, 52 Maschinengewehre, drei Minenwerfer, eine russische Fahne, über 200 Waggons, Lokomotiven und viel anderes Material. Ein Petroleumtank in Constanta ging in Flammen auf. In die Stadt zogen auch deutsche Truppen als Besatzung ein. Der schnelle Erfolg war vor allem durch

überraschende Anknüpfung deutscher schwerer Artillerie und den Angriff deutscher Truppen auf Topraisar, ferner durch rasches Nachdrängen und zähe Verfolgung erzielt. Der deutsche Oberbefehlshaber und sein Generalstabschef,